

# Länderprofil Schleswig-Holstein

---

**1. Öffentlich gemeinschaftliche Aktivitäten** sind nicht gleichzusetzen mit freiwilligem Engagement, haben jedoch das Potential, für dieses als ein „Türöffner“ bzw. als eine Vorstufe zu wirken (siehe Hauptbericht, Kap. 2.1).

*Welche Größenordnung weist diese 'weiche' Form des Engagements in Schleswig-Holstein bezogen auf die Gesamtheit der Bundesländer zum Erhebungszeitpunkt 2019 auf? Wie stellt sich die Entwicklung ländervergleichend im Zeitverlauf dar?*

Mit einer Beteiligungsrate von rund 71 Prozent öffentlich gemeinschaftlicher Aktivitäten belegt Schleswig-Holstein, wie auch in den beiden vorherigen FWS-Wellen, den ersten Platz und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 66 Prozent (vgl. Hauptbericht Abb. 3). Im Zeitverlauf betrachtet, stieg die Aktivitätsrate bis 2009 stark überdurchschnittlich an und liegt, trotz seither leicht sinkender Quote, 2019 sieben Prozentpunkte über dem Ausgangswert von 1999 (rund 64 Prozent, vgl. Hauptbericht Abb. 4).

*In welchen Bereichen werden im Land diese Aktivitäten bevorzugt ausgeübt?*

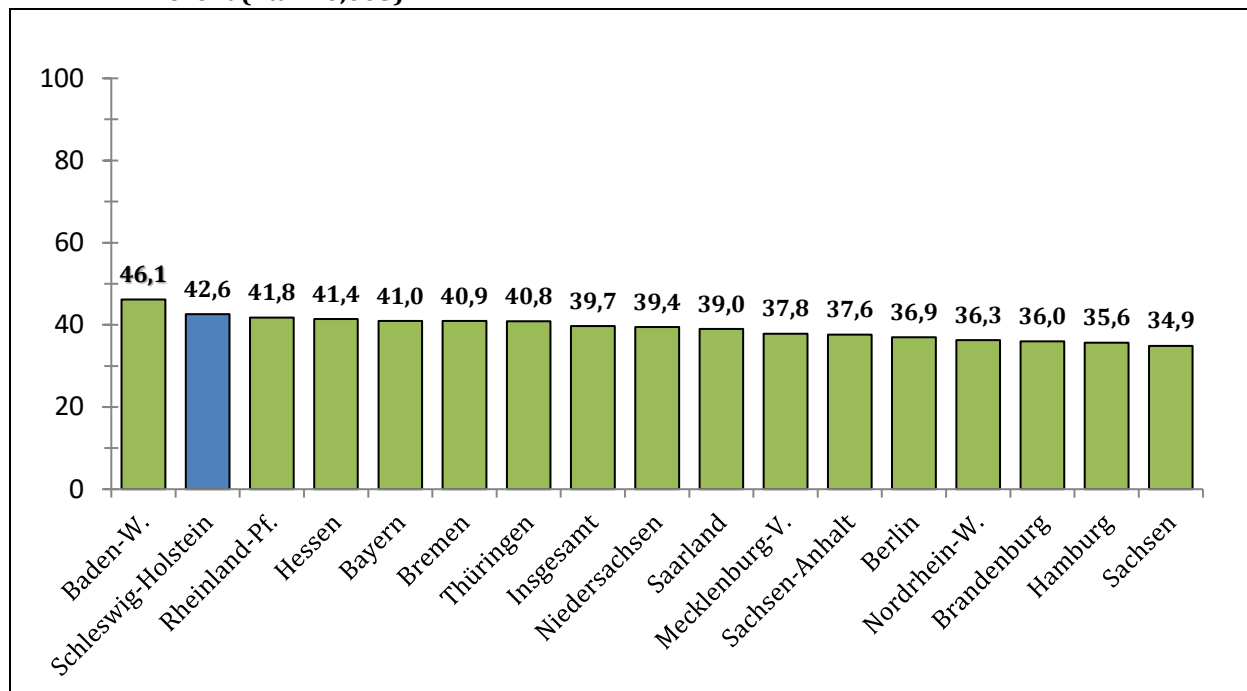
In allen Bundesländern sind mit Abstand die meisten Menschen im Bereich Sport und Bewegung aktiv (vgl. Hauptbericht Abb. 5). Mit einem Anteil von 45 Prozent hat Schleswig-Holstein im Vergleich der Bundesländer in diesem Bereich gar die meisten Aktiven. Mit 18 Prozent ist die Landesbevölkerung im kulturellen Bereich am zweithäufigsten aktiv. Im sozialen Bereich beteiligen sich die Menschen in Schleswig-Holstein mit 17 Prozent ähnlich häufig wie im Bereich Freizeit und Geselligkeit (16 Prozent) und im Bereich Schule oder Kindergarten sind es 14 Prozent, was wiederum bundesweit dem zweithöchsten Wert entspricht (für eine Auflistung aller Engagementbereiche vgl. auch Abb. 2).

**2. Freiwilliges Engagement** ist gekennzeichnet als ehrenamtliches Engagement, bei welchem über eine öffentlich allgemeine Aktivität hinaus noch weitere Aufgaben und Tätigkeiten freiwillig übernommen werden (vgl. Hauptbericht, Kap. 3.2).

*Verglichen mit anderen Bundesländern: Wie viele Menschen in Schleswig-Holstein engagieren sich freiwillig?*

Schleswig-Holstein liegt 2019 im bundesweiten Vergleich mit einer Engagementquote von 42,6 Prozent auf dem zweiten Platz und damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 39,7 Prozent (Abb. 1).

**Abb. 1 Ehrenamtliches Engagement: Schleswig-Holstein im Vergleich der Bundesländer in Prozent ( $\eta^2 = 0,005$ )**



Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019, Länderunterschiede sind auf einem Niveau von  $\leq 1\%$  signifikant

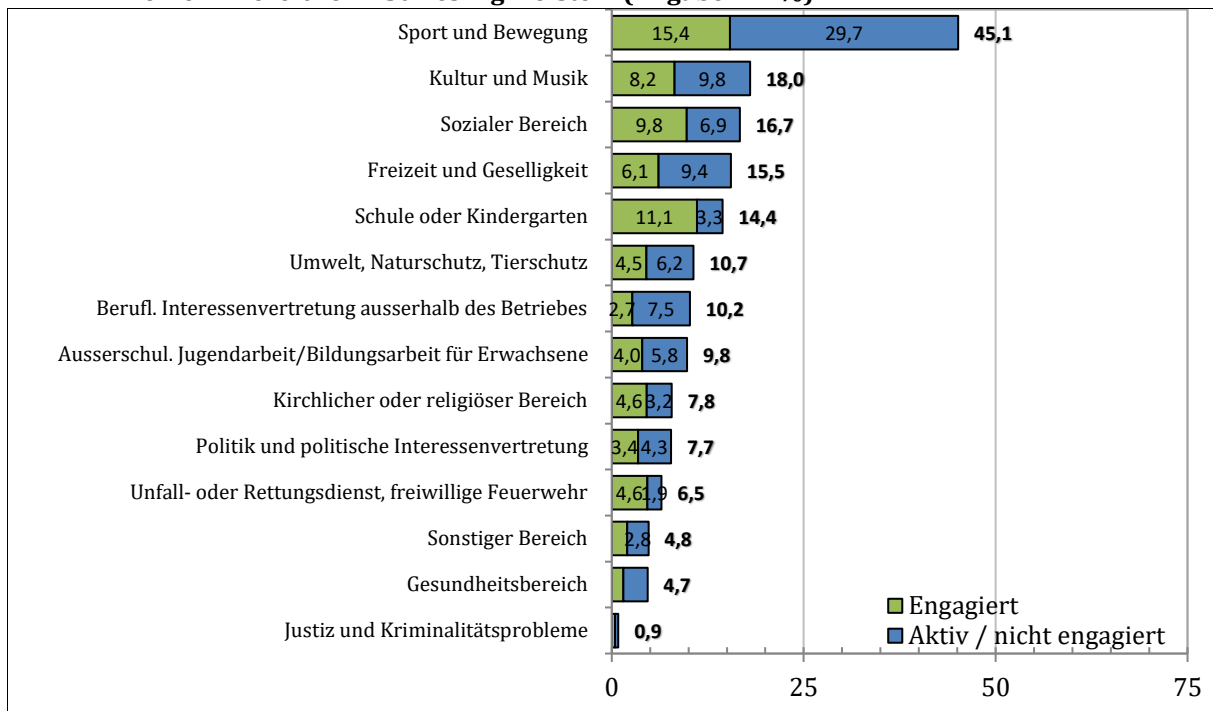
*Wie hat sich freiwilliges Engagement im Zeitverlauf und im Vergleich mit den anderen Bundesländern entwickelt?*

Zu Beginn des Surveys 1999 lag Schleswig-Holstein mit rund 31 Prozent im Ländervergleich im oberen Mittelfeld. Seit Beginn der Umfrage ist die Quote, wie in den meisten Ländern deutlich angestiegen, dieser Anstieg fiel in Schleswig-Holstein leicht überdurchschnittlich aus. So hat sich der Anteil Engagierter von 1999 bis 2019 um fast 12 Prozentpunkte verbessert (vgl. Abb. 7, Hauptbericht).

*In welchen Bereichen wird freiwilliges Engagement bevorzugt ausgeübt?*

Wie in den meisten anderen Bundesländern, mit Ausnahme von Berlin, ist in Schleswig-Holstein freiwilliges Engagement im Bereich Sport und Bewegung mit 15 Prozent am häufigsten ausgeprägt (Abb. 2; vgl. auch Abb. 8, Hauptbericht). Am zweithäufigsten engagieren sich die Menschen in Schleswig-Holstein im Bereich Schule und Kindergarten (11 Prozent), nirgends engagieren sich mehr Menschen in diesem Bereich. Im sozialen und kulturellen Bereich engagieren sich 10 bzw. 8 Prozent. 7 Prozent der Landesbewohnerinnen und -bewohner engagieren sich im kirchlich-religiösen Bereich.

**Abb. 2 Anteile freiwillig engagierter und öffentlich gemeinschaftlich aktiver Personen in den vierzehn Bereichen – Schleswig-Holstein (Angaben in %)**



Hinweis: Die Zahlen neben den Balken geben den jeweiligen Anteil aller öffentlich gemeinschaftlich Aktiven an. Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019

*Wieviel Zeit wird für freiwilliges Engagement aufgewendet? Wie verändert sich das Zeitbudget in der Längsschnittbetrachtung?*

Wie in allen anderen Bundesländern auch, gibt in Schleswig-Holstein eine deutliche Mehrheit der Befragten (63 Prozent) ihren Zeitaufwand für Engagement mit bis zu 2 Stunden in der Woche an (vgl. Abb. 9, Hauptbericht). 3 bis 5 Stunden Zeit nehmen sich immerhin 22 Prozent der Engagierten, 6 Stunden und mehr investieren noch etwa 16 Prozent; diese Anteile entsprechen in ihrem Verhältnis klar dem Bundesdurchschnitt.

Es kennzeichnet die bundesweite Entwicklung, dass bei insgesamt gesteigener Engagementquote der Anteil der Personen, die für ihr Engagement höchstens 2 Stunden pro Woche aufbringen, im Zeitverlauf seit 1999 allgemein gewachsen ist (vgl. Abb. 10, Hauptbericht). Die Kurve steigt in Schleswig-Holstein insgesamt stärker als in allen anderen Bundesländern an. Ordneten sich in diese untere Zeitkategorie 1999 nur knapp 40 Prozent ein, liegt dieser Wert 2019 rund 22 Prozentpunkte höher.

*Welche Beweggründe für freiwilliges Engagement werden am häufigsten genannt?*

„Spaß am Engagement“ – das ist auch in Schleswig-Holstein, wie in allen anderen Bundesländern mit Abstand, das Hauptmotiv, sich freiwillig zu engagieren (vgl. Abb. 11, Hauptbericht). Dahinter rangieren die Motive, anderen zu helfen und etwas für das Gemeinwohl zu tun. Mit etwas Abstand folgen dann die Möglichkeit die Gesellschaft mitzugestalten und letztlich das Zusammenkommen mit anderen Menschen. Diese Prioritätensetzung der Beweggründe, ist in allen Bundesländern offenkundig ähnlich verteilt.

### *An welche Zielgruppen richtet sich freiwilliges Engagement?*

Das Saarland ausgenommen, sind in allen Bundesländern Kinder und Jugendliche die bevorzugte Zielgruppe freiwilligen Engagements, Schleswig-Holstein liegt mit 48 Prozent in diesem Zielgruppenbereich im Bundesvergleich im unteren Mittelfeld. (vgl. Abb. 12, Hauptbericht). Weitere Zuwendung erfahren, zahlenmäßig in absteigender Reihenfolge, Familien (36 Prozent), ältere Menschen (29 Prozent), sozial schlechter Gestellte (16 Prozent) sowie Hilfe- und Pflegebedürftige (12 Prozent, ebd.). Der Anteilswert Schleswig-Holsteins in letztgenannter Gruppe ist der geringste im Bundesvergleich.

### *Wie organisiert sich freiwilliges Engagement?*

In Schleswig-Holstein ist freiwilliges Engagement, wie in ausnahmslos allen Ländern, hauptsächlich vereins- oder verbandsförmig organisiert (Abb. 13, Hauptbericht) und entspricht mit rund 51 Prozent in etwa dem Bundesdurchschnitt. 17 Prozent der Gruppe freiwillig Engagierten organisieren sich in Schleswig-Holstein hingegen selbst individuell und 14 Prozent greifen auf andere Formen der Organisation zurück (Abb. 13, Hauptbericht). Etwas weniger Nennungen entfallen auf den staatlichen bzw. kommunalen Bereich (9 Prozent), in dem sich hier neben Thüringen mehr Menschen organisieren als andernorts, sowie den kirchlichen Bereich (6 Prozent).

### *Welche organisatorischen Verbesserungsbedarfe werden gesehen?*

An organisatorischen Verbesserungen werden von freiwillig Engagierten in ganz Deutschland und so auch in Schleswig-Holstein vor allem mehr und besser ausgestattete Räumlichkeiten gewünscht (38 Prozent, vgl. Abb. 14, Hauptbericht). In diesem Punkt und bei weiteren genannten Desideraten (fachliche Unterstützung und Weiterbildungsmöglichkeiten (35 Prozent bzw. 29 Prozent) sowie Anerkennung seitens Hauptamtlicher und unbürokratische Kostenerstattung (28 Prozent bzw. 27 Prozent)) weicht auch die Wunschliste in Schleswig-Holstein nur leicht vom gesamtdeutschen Durchschnitt ab, wenngleich die Anteilswerte in ihren Ausprägungen über alle Bedarfe außer der fachlichen Unterstützung am geringsten ausfallen.

### *Welche Verbesserungswünsche richten sich an staatliche und öffentliche Stellen?*

Eine bessere Information und Beratung durch staatliche und öffentliche Stellen (57 Prozent) steht in Schleswig-Holstein an der Spitze der Wunschliste (vgl. Abb. 15, Hauptbericht). Dahinter folgen auf annähernd gleichem Niveau die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf und die Anerkennung als Praktikum bzw. Weiterbildung mit jeweils rund 49 Prozent, und damit den bundesweit wenigsten Nennungen bei diesen Bedarfen. Es folgen eine steuerfreie Aufwandsentschädigung (48 Prozent) und die Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung (47 Prozent).

### *Was steht freiwilligem Engagement entgegen?*

Nach Auskunft der befragten Personen in Schleswig-Holstein sind es, wie überall, vor allem zeitliche Gründe, welche ein Hindernis für ein Engagement darstellen. Mit 73 Prozent der Nennungen liegt das Land hier bundesweit im oberen Drittel (Abb. 15, Hauptbericht). Berufliche Belastungen werden, wie in allen anderen Bundesländern, sehr viel weniger angeführt (44 Prozent). Die Abneigung vor Verpflichtungen wurde über alle Länder in Schleswig-Holstein am seltensten angegeben, dennoch aber von rund

jeder dritten nicht-engagierten Person. Auch hier sind die Verteilungen in allen untersuchten Bundesländern auffällig ähnlich gelagert (ebd.).

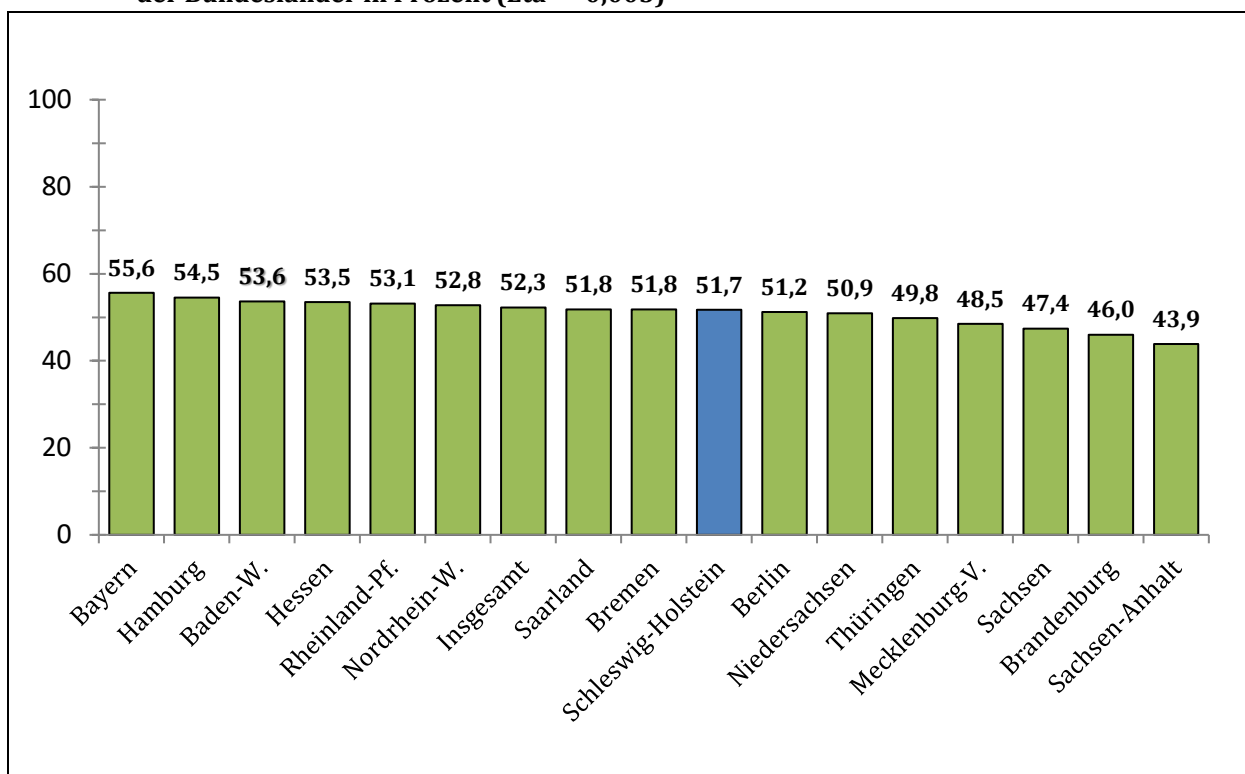
*Wie groß ist das Potential der Bereitschaft zum Engagement?*

Die Größenordnung des Engagementpotentials wird im FWS mit der Frage erhoben, wer sich sicher oder vielleicht vorstellen kann, sich künftig zu engagieren. In Schleswig-Holstein liegt dieses Potential bei Befragten, die bisher nicht oder nicht mehr engagiert sind, mit rund 56 Prozent etwas unter dem Bundesdurchschnitt (Abb. 18, Hauptbericht), was jedoch der vergleichsweise hohen Engagementquote geschuldet sein dürfte.

Im Zeitverlauf der letzten zwei Jahrzehnte ist die Bereitschaft in Schleswig-Holstein in den letzten zwanzig Jahren im Verhältnis zu den anderen Ländern insgesamt leicht unterdurchschnittlich angestiegen und hat nach 2009 sogar leicht abgenommen, stieg aber zuletzt wieder etwas (vgl. Abb. 19, Hauptbericht). Die Basisbedingungen, dieses Potential zukünftig weiter auszuschöpfen, haben sich in Schleswig-Holstein folglich eher geringfügig verbessert.

*Wie häufig wird für gemeinnützige oder soziale Zwecke Geld gespendet?*

**Abb. 3 Spendentätigkeit in Schleswig-Holstein im letzten Jahr vor der Befragung im Vergleich der Bundesländer in Prozent (Eta<sup>2</sup> = 0,003)**



Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019, Länderunterschiede sind auf einem Niveau von ≤ 1% signifikant.

Im gesamtdeutschen Vergleich liegt Schleswig-Holstein mit rund 52 Prozent im Bereich der Spendentätigkeiten im Mittelfeld im Länderranking und nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt (Abb. 3; vgl. auch Abb. 20, Hauptbericht). Wie in allen anderen Bundesländern, war die Zahl der Spendenden nach 2004 zunächst stark eingebrochen und sinkt seither moderat, aber kontinuierlich weiter (vgl. Abb. 21, Hauptbericht).

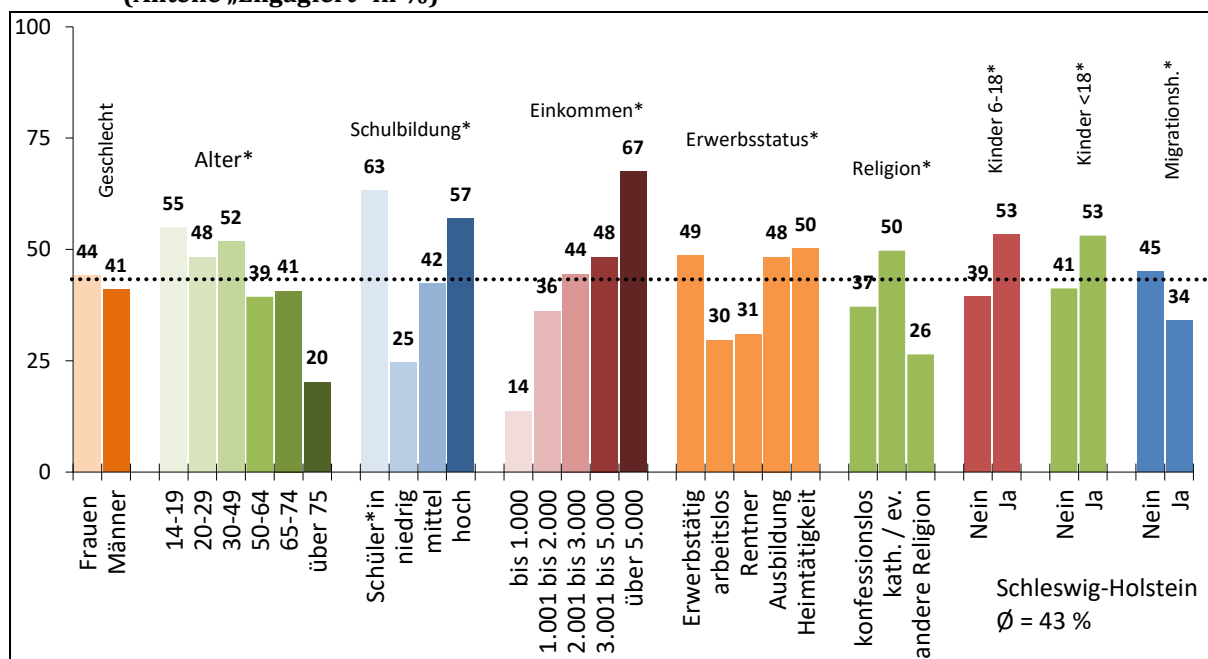
### Wie viele Menschen haben sich für Flüchtlinge engagiert?

In den dem Befragungszeitpunkt 2019 vorausgegangenen fünf Jahren haben sich in Schleswig-Holstein fast 15 Prozent der Befragten nach eigener Aussage für Geflüchtete engagiert. Damit liegt das Land im Bundesvergleich im oberen Drittel (vgl. Abb. 24, Hauptbericht), was insofern erstaunlich ist, da der Migrationsanteil in Schleswig-Holstein der niedrigste in den westlichen Bundesländern ist (vgl. Abb. 72, Kap. 5.4., Hauptbericht)

### Welche individuellen Einflussfaktoren fördern bzw. hemmen freiwilliges Engagement?

In der nachstehenden Abbildung 4 wird dargestellt, wie sich freiwilliges Engagement gemäß ausgewählten soziodemografischen Merkmalen der befragten Personen aus Schleswig-Holstein (Standarddifferenzierung) verteilt. Ersichtlich ist dabei: in der jüngsten Altersgruppe (14-19 Jahre) sowie in der mittleren Kohorte der berufsaktiven Jahrgänge (20-65 Jahre) ist ein Engagement am wahrscheinlichsten. Je höher das Einkommen und der Grad formaler Bildung, desto mehr Menschen engagieren sich. Arbeitslosigkeit und Ruhestand gehen deutlich weniger mit Engagement einher als ein ausgeübter Beruf, eine Ausbildung oder Heimtätigkeit. Wer einer Konfession (ev./kath.) angehört, engagiert sich im Schnitt häufiger. Sind Kinder im Haushalt, ist freiwilliges Engagement ebenfalls wahrscheinlicher. Befragte mit Migrationshintergrund hingegen entschließen sich seltener zu einem Engagement. Im Schnitt engagieren sich in Schleswig-Holstein Frauen etwas häufiger als Männer (Abb.4).

**Abb. 4 Wer ist in Schleswig-Holstein eher ehrenamtlich engagiert – Standarddifferenzierung (Anteile „Engagiert“ in %)**



\* Unterschiede sind auf einem Niveau von ≤ 5 % signifikant | Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019

Von den Standarddifferenzierungen verdienen die Merkmale Alter, Schulbildung und Einkommen in ihren Effekten auf Engagement für den Länderbericht Schleswig-Holstein besondere Beachtung (vgl. die vollständige Präsentation im Hauptbericht, Kap. 4.3). Mit steigendem Alter nimmt Engagement in allen Bundesländern ab, wobei sich dieses

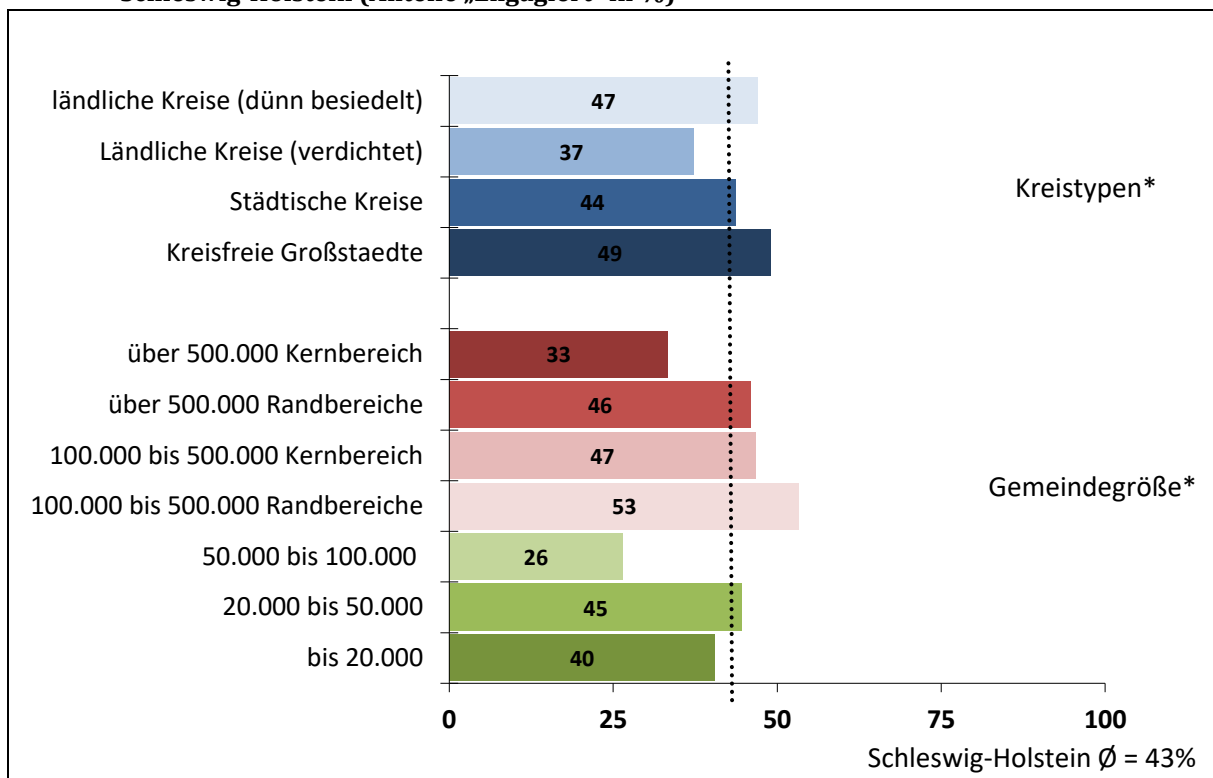
individuelle Merkmal in Schleswig-Holstein stärker auswirkt als in den meisten anderen Ländern (vgl. Abb. 39, Hauptbericht). Wie in allen Bundesländern ist auch in Schleswig-Holstein ein Bildungsbias signifikant, das heißt, höhere Schulbildung führt, wie erwähnt, häufiger zu Engagement. Im Ländervergleich ist dieser Effekt aber überdurchschnittlich stark ausgeprägt (vgl. Abb. 37, Hauptbericht), das heißt der formale Bildungsrad einer Person fällt, bei der Erklärung von Engagement, überdurchschnittlich stark ins Gewicht (ebd.), was sich auch in den hohen Differenzen zwischen den Gruppen der hoch bzw. niedrig Gebildeten niederschlägt (Abb. 4), gleiches gilt hier für das Haushaltseinkommen (vgl. Abb. 38, Hauptbericht).

#### Wie verteilt sich freiwilliges Engagement räumlich?

Bei der räumlichen Verteilung freiwilligen Engagements weist Schleswig-Holstein, wie die meisten anderen Länder eine *Stadt-Land-Differenz* auf (vgl. Abb. 43, Hauptbericht).

Beim Blick auf die nach Raumtypus und Gemeindegröße differenzierte regionale Landkarte des Engagements fällt die mit zunehmender Siedlungsdichte zunehmende Engagementdichte auf (Abb. 5). Eine nach Gemeindegröße linear zu- oder abnehmende Häufigkeit von Engagement ist weniger deutlich zu erkennen.

**Abb. 5 Wo ist man eher ehrenamtlich engagiert? – Standarddifferenzierung (Kontext) für Schleswig-Holstein (Anteile „Engagiert“ in %)**



\* Unterschiede sind auf einem Niveau von  $\leq 5\%$  signifikant | Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019

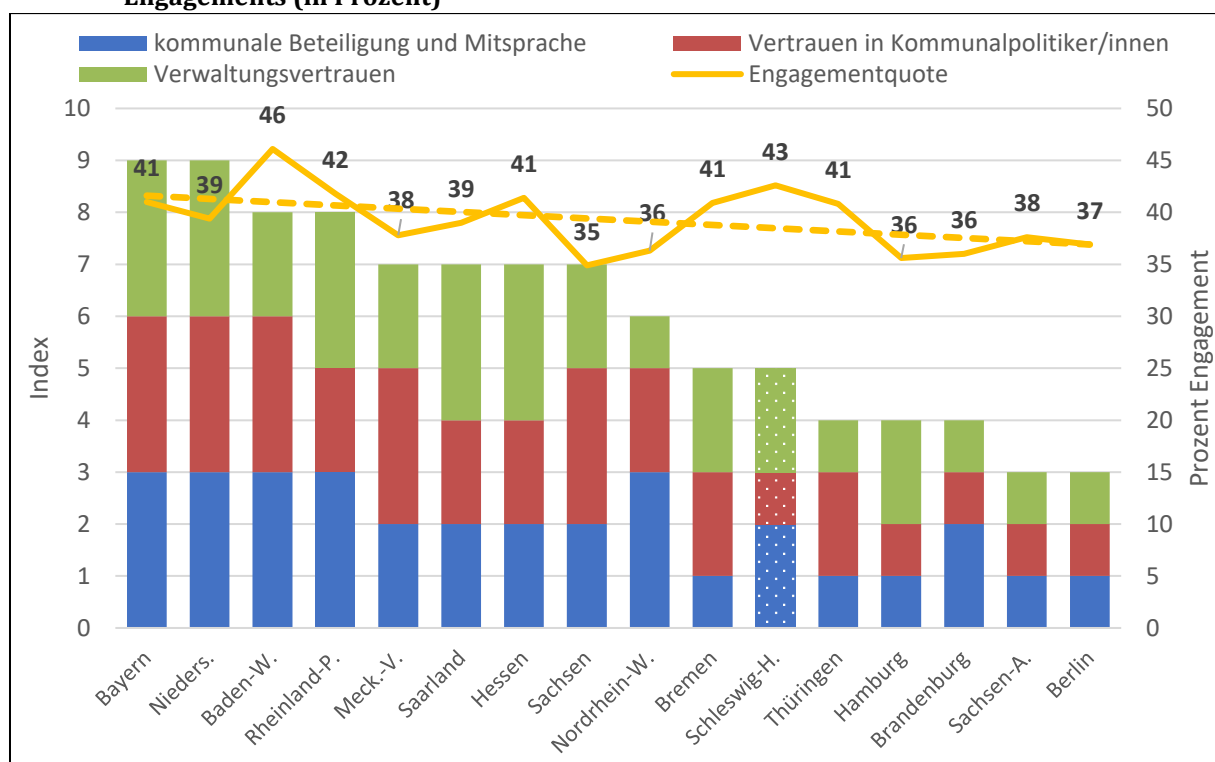
### 3. Kontexteffekte und freiwilliges Engagement

Erkenntnisse der Sozialforschung sprechen für die Annahme, dass sich die Art und Weise, wie die Menschen im Land die Zugänglichkeit, Professionalität und

Vertrauenswürdigkeit der staatlichen bzw. öffentlichen Institutionen wahrnehmen, zu Engagement ermutigen oder dieses auch hemmen können. Im Folgenden werden daher den landesbezogenen FWS-Daten zusätzliche, ebenfalls landesspezifisch aufgeschlüsselte survey-externe Umfragedaten gegenübergestellt, welche auf mögliche Umfeldbedingungen freiwilligen Engagements verweisen. Einbezogen werden hierfür die seitens der Bürger wahrgenommenen Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten auf lokaler Ebene sowie das Vertrauen in die Akteure von kommunaler Politik und Verwaltung (vgl. Hauptbericht, Kapitel 5).

In Schleswig-Holstein werden 2 von 3 betrachteten Umfeld-Indikatoren überwiegend positiv beurteilt. Insbesondere bei der Bewertung der Partizipationschancen und hinsichtlich des Verwaltungsvertrauens liegt das Land im Mittelfeld des bundesweiten Rankings (vgl. Kap. 5.3.2, Hauptbericht).

**Abb. 6 Index aus Beteiligung und Mitsprache ("gut") + Verwaltungs- und Kommunalpolitikervertrauen ("vertraue") in Gegenüberstellung des freiwilligen Engagements (in Prozent)**



Quelle: Eigene Berechnungen FWS 2019 und info-Erhebung 2020

Auf einem additiven Index, der die Rangplätze zusammenfasst, welche die Bundesländer bei „guter“ Bewertung der Variablen lokale Partizipation, kommunales Politikervertrauen und Verwaltungsvertrauen jeweils einnehmen, liegt Schleswig-Holstein im hinteren Mittelfeld (Abb. 6). Die oberhalb der Balkendiagramme des Kontext-Index mit abgebildete lineare Trendlinie der länderspezifischen Engagementquoten lässt für Schleswig-Holstein eine Koinzidenz von positiver Einschätzung des lokalen Lebensumfelds und vergleichsweise häufigem freiwilligen Engagement nur bedingt erkennen. Dies deutet auf eine eher geringe Wechselwirkung beider Einstellungsebenen hin.



**4. Stand und Perspektiven des Engagements:** Eine bundesweit überdurchschnittlich hohe Aktivitäts- und Engagementquote bei einer in der Langzeitbetrachtung der letzten 2 Jahrzehnte nur leicht angestiegenen grundsätzlichen Bereitschaft, künftig ein Engagement aufzunehmen, ein insgesamt relativ gefestigtes Budget der für Engagement aufgewendeten Zeit, wobei die Kategorie des Kurzzeit-Engagements (unter 2 Stunden) jedoch sehr stark angewachsen ist, eine durchschnittlich häufige Anbindung freiwilliger Aktivitäten an Vereine und Verbände sowie ein bundesweit leicht unterdurchschnittliches Spendenaufkommen weisen Schleswig-Holstein als eine im deutschlandweiten Vergleich sich positiv entwickelnde Engagement-Landschaft mit sehr gutem Potential aus. Dass soziodemografische Merkmale wie Alter, Bildung und Einkommen vergleichsweise stark determinieren, zeigt einen vergleichsweise niedrigen Grad gesellschaftlicher Durchdringung der Engagement-Norm an.

Mittel- bis langfristig bedeutet der demografische Wandel für Schleswig-Holstein eine vergleichsweise hohe Herausforderung. Statistischen Prognosen zufolge wird die Zahl der Menschen im Rentenalter in den westdeutschen Flächenländern bis 2035 mit 25 Prozent überproportional zunehmen. Für Schleswig-Holstein ist in dieser Altersgruppe der 67-Jährigen und Älteren mit einem Plus von rund 24 Prozent zu rechnen. (Destatis Pressemitteilung Nr. 459 vom 30. 09. 2021). Vergleichsweise herausfordernd erscheint angesichts dieses Zukunftsszenarios für das Land die Aufgabe, das aktuell erreichte Ausmaß freiwilligen Engagements zu halten oder gar auszubauen. Unumgänglich dürfte sein, die Angebote für altengerechten Engagements rechtzeitig zu erweitern, um die Engagementbereitschaft auch in dieser wachsenden Gruppe der Senioren nachhaltig zu aktivieren bzw. stabilisieren. Das ist insbesondere angesichts des hohen Einflusses des Alters auf Engagement in Schleswig-Holstein von Bedeutung.